Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis bei Abholung monatlich RM. 1.40, bei Abholung in der Zweigstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Millimeterzeile 5 Pf., im Textteil 1 mm Zeile 25 Pf., unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die von Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher nur Bischofswerda Nr. 444 u. 445. Postscheckkonto Dresden Nr. 1321. Girokonto Bischofswerda Nr. 204.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 43 — Freitag, den 20. Februar 1942 — 97. Jahrgang

Erster japanischer Angriff auf Port Darwin

Schanghai, 19. Februar. Japanische Bombenflugzeuge griffen am Mittwoch zum erstenmal Port Darwin (Australien) an.

Wie der Londoner Nachrichtendienst dazu meldet, dauerte der Angriff etwa eine Stunde. Nach vorläufigen Meldungen sind Sachschäden an den Hafeneinrichtungen entstanden; auch Verluste an Menschenleben seien zu verzeichnen. Um 10 Uhr Ortszeit habe die dortige Radiostation ihre Sendungen eingestellt.

Der australische Ministerpräsident gab zu, daß bei dem ersten Angriff auf Port Darwin beträchtlicher Sachschaden entstanden ist. Den bisherigen Meldungen seien zwar noch keine Einzelheiten zu entnehmen, doch sei es klar, „daß wir schwer gelitten haben".

Feierlicher Einzug des japanischen Oberbefehlshabers in Schonanko

Schonanko, 19. Febr. Der japanische Oberkommandierende, Generalleutnant Tomoyuki Yamashita, hielt am Donnerstag, vier Tage nachdem er dem britischen Oberbefehlshaber seine Uebergabebedingungen diktiert hatte, seinen feierlichen Einzug in die Stadt.

„Asahi Schimbun" berichtet, daß die Zahl der von den Japanern gefangengenommenen britischen Soldaten auf Singapur 32 000 Mann beträgt, während außerdem 25 000 Mann indischer Truppen gefangengenommen wurden. Es wird ferner berichtet, daß das erbeutete Kriegsmaterial, das sofort wieder verwendet werden kann, 40 Geschütze der Feldartillerie, 50 Flakgeschütze, 50 Flak-Maschinengewehre und mehr als 5000 Automobile und Lastkraftwagen umfaßt.

Die japanische Marineluftwaffe führte in den letzten Tagen ausgedehnte Luftoperationen über den Gebieten südöstlich von Singapur durch. Ein feindlicher Zerstörer wurde versenkt, ein zweiter strandete nach direktem Bombentreffer. Zwei große Frachter wurden vernichtet. Die japanische Heeresluftwaffe unternahm wiederum eine Reihe von Luftangriffen gegen strategisch wichtige Punkte in Nord-Burma.

Verstärkter Angriff auf Corregidor

Schanghai, 19. Febr. Seit 24 Stunden findet heftiges japanisches Artilleriefeuer auf die USA.-Stellungen der Bataan-Halbinsel und auf das Fort Corregidor in der Manila-Bucht statt. Japanische Armeeflugzeuge griffen trotz stärksten Flakfeuers im Tiefangriff den Flugplatz Limay-Hangar an. Japanische Matrosen griffen das Fort und andere militärischen Einrichtungen bei Lamao an der Ostküste der Bataan-Halbinsel an und zerstörten es.

Die englischen Oberbefehlshaber interniert

Tokio, 19. Febr. Wie „Tokio Nitschi Nitschi" aus Schonanko (Singapur) berichtet, wurden Generalleutnant Percival, der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Malaya, und Generalmajor Beneet, der Oberbefehlshaber der Australier in Malaya, am Mittwochnachmittag im Fort Changi interniert, wo inzwischen fast insgesamt 60 000 Mann des Feindes untergebracht sind.

Panzer auf Panzer erledigt / Heldenhafter Abwehrkampf eines sächsischen Unteroffiziers

Berlin, 19. Febr. Unter starkem Feuerschutz ihrer schweren Waffen stießen die Bolschewisten an einer Stelle des mittelabschnitts [illegible] durch die Vorpostenlinie eines sächsischen Infanterie-Regiments hindurch. Vom Panzern unterstützt, erreichten die Bolschewisten noch in der Nacht ein in die vordere deutsche Stellung einbezogenes Dorf. Hier trafen die Panzer auf ein Pakgeschütz, das unter der Führung eines Unteroffiziers stand.

Der erste Panzerkampfwagen, der die Dorfstraße heranrollte, wurde von der Pakbedienung aus einer Entfernung von 25 m durch Volltreffer erledigt. Ein zweiter feindlicher Panzer, der auf eine deutsche Mine gefahren und bewegungsunfähig geworden war, feuerte wild nach allen Seiten. Trotz des schweren feindlichen Beschusses aus diesem Panzer und den begleitenden schweren Waffen der Sowjets zog der Unteroffizier sein Geschütz bis auf 30 m an den Panzer heran und schoß ihn in Brand. Bis auf einen Mann war die Geschützbedienung des Unteroffiziers ausgefallen, als ein weiterer schwerer Sowjetpanzer in der Dunkelheit heranrollte. Auch diese stählerne Festung ließ der Unteroffizier auf 30 m herankommen, bis er selbst feuerte, worauf der Panzer schon nach den ersten Treffern wieder abdrehte.

Heftige und wechselvolle Kämpfe

um den Besitz einer Ortschaft an einer anderen Stelle des Mittelabschnitts fanden jetzt ihren Abschluß. Nachdem dieser Ort mehrfach den Besitzer gewechselt hatte, setzten unsere Truppen erneut zu einem Angriff an und nahmen trotz zunehmenden Frostes und eisigen Windes die Häuser in hartem Straßenkampf. Mit welcher Zähigkeit die Bolschewisten ihre Stellung verteidigten, geht daraus hervor, daß auf dem Gefechtsfeld in und um diese Ortschaft über 1400 gefallene Bolschewisten gezählt wurden.

Im Nordabschnitt

erlitten die Bolschewisten im Rahmen der schweren Abwehrkämpfe ebenfalls wieder hohe blutige Verluste. Der Feind griff an verschiedenen Stellen mit starker Artillerieunterstützung und zahlenmäßig überlegenen Kräften, teilweise auch durch schwere und schwerste Panzerunterstützung, an. Es kam zu hin- und herwogenden Kämpfen, die den ganzen Tag über andauerten. Alle Anstrengungen der Bolschewisten, in die deutschen Stellungen einzudringen, scheiterten an der energischen zähen Abwehr unserer Soldaten.

An der Südfront

führten deutsche und rumänische Truppen kühn vorgetragene örtliche Angriffe durch und gewannen weiter an Boden. Sie nahmen mehrere von den Bolschewisten besetzte Ortschaften, die zum Teil in erbitterten Kämpfen gestürmt werden mußten. Im Industriegebiet des Donezbeckens gingen die Bolschewisten dreimal an einem Tage vergeblich gegen schlesische Infanterie vor.

Die Luftwaffe griff an der gesamten Ostfront wieder äußerst wirkungsvoll in den Endkampf ein und bombardierte auch die rückwärtigen Verbindungen des Feindes. 292 Fahrzeuge aller Art, Panzer und mehrere Batterien wurden mit Sprengbomben vernichtet.

Atlantik — das deutsche Operationsfeld

Wie der Pazifische Ozean seit dem Beginn der ostasiatischen Auseinandersetzung zum absoluten Kampfraum der Japaner geworden ist, so wird der Atlantische Ozean von der ebenso kühnen wie siegreichen Initiative der deutschen Kriegführung beherrscht; einer Initiative, deren Kraft mit dem Ausmaß der neuen operativen Aufgaben in einem die Welt in Erstaunen setzenden Umfang gewachsen ist.

Um die großen Erfolge vor allem unserer U-Boot-Waffe richtig werten zu können, nehme man einmal die Karte zu Hilfe, die in erschöpfender Darstellung die westlichen und östlichen Küstenräume des nördlichen und mittleren Atlantikabschnittes einbezieht. Man wird nach Neuyork vom Kanal aus einen Anmarschweg von 5600 Kilometer, nach Curacao gar den von 7860 Kilometer, vom selben Ausgangspunkt aus, finden — spanische Häfen wohlgemerkt — ohne Stützpunktmöglichkeiten innerhalb dieser weiten atlantischen Zone!

Karte: Dehnen-Dienst

Die anglo-amerikanische Allianz, durchaus in der Lage, in voller Nüchternheit die einzigartige maritime Leistung zu erkennen, hat zu Beginn versucht, diese unleugbare militärische Tat der deutschen Unterwasserstreitkräfte vor den nordamerikanischen und kanadischen Küsten im Sinne einer sensationellen Eingelaktion abzuschwächen. Inzwischen, da die Zahlen der versenkten wertvollen Tonnage im Weststurm des Atlantik schnell gewachsen sind und der deutsche Vorstoß gegen den Westatlantik sich als eine der tragenden Aufgaben der deutschen Seekriegführung im Atlantik erwiesen hat, dürfte dieser zentrale Faktor der deutschen maritimen Schlagkraft nun wohl bereits einen markanten Platz im Tonnage-Verlustbuch sowohl Churchills als auch Roosevelts einnehmen.

Auch der Einbruch in die karibische Herrschaftszone des USA.-Präsidenten muß im Zusammenhang mit der gesamten atlantischen Angriffstaktik der deutschen Kriegführung gesehen werden, der um so höher zu bewerten ist, als der Raum dieser Gewässer ein waffenstarrendes Stützpunktsystem des Rooseveltschen Imperialismus darstellt. Es ergibt sich bei unserer Betrachtung die stolze Gewißheit, daß kein Feind, mögen seine Küsten noch so weit von den europäischen entfernt liegen, im deutschen Operationsfeld Atlantik für unsere anstürmende und fliegende U-Boot-Waffe unerreichbar ist.

Vansittarts Vernichtungsparole

In Rom hat der Prozeß gegen Daladier und Genossen begonnen. Die Anklage wirft ihnen vor, nicht alles getan zu haben, damit Frankreich am Tage der Kriegserklärung gewissermaßen erzbereit gewesen wäre. Uns interessiert dieser Prozeß nur insofern, als wir die Antwort auf die Frage erwarten, wer das unvorbereitete Frankreich in den Krater dieses Krieges stieß, von welchen Faktoren die Daladier und andere Hampelmänner der Judäo-Plutokratie gelenkt worden sind. Der infernale englische Haß einer kleinen, alles Englische beherrschenden Clique hatte seit jeher im Deutschtum etwas zu Vernichtendes gesehen und vor allen Dingen Frankreich benutzt, um seinen Söldling auf dem Festlande gegen die Erstarkung Deutschlands zu haben. Wenn Churchill 1936 sagte, Deutschland müsse mit Krieg überzogen werden, denn es würde zu stark, dann verfocht er dieselbe allgemein britische Plutokratenansicht, die schon 1898 die Edinburgh Review mit den Worten niedergelegt hatte, am Tage einer deutschen Niederlage würde jeder Engländer um so reicher sein, folglich müsse Deutschland vernichtet werden. Diese Vernichtungstheorie führte England 1914 in den Weltkrieg, sie führte auch jetzt diesen entscheidenden Kampf herbei, in dem die Plutokratenmächte Niederlage auf Niederlage erleiden und sich einer Koalition gegenübersehen, an der sie sich ihre jüdischen Giftzähne ausbeißen.

War nicht der Geheime Herr von Whitehall, Sir Robert Vansittart, einer derjenigen, die Daladier und seine Kumpane in das sinnlose Kriegsabenteur gehetzt haben? Dieser Vansittart bestätigt Bismarcks Wort: „Hütet euch vor den vielsprachigen Engländern". Er schrieb französische Theaterstücke und galt als sehr dunkles Register, das immerhin die Außenminister Englands im diplomatischen Dienst überlebte und durch seinen Posten als Chef des Secret Service und des „Ersten diplomatischen Beraters der Regierung" einen Einfluß ausübte, der vielleicht dem der „Grauen Eminenz", des Herrn von Holstein, gleichkommt, vor dem zur Zeit des letzten deutschen Kaisers selbst ein Bülow banate und der alle Fäden der deutschen Diplomatie in Händen hielt. Dieser Vansittart ist nun von einem geradezu pathologischen Deutschenhaß erfüllt.

Bezeichnend war seine Radiorede im Vorjahre, in der er die Deutschen „eine zynische Horde" nannte. Bismarck war nach ihm „der listige preußische Tyrann", Friedrich der Große ein wildgewordener und maßlos überschätzter Preuße, dessen Nachfolger Hitler sei. Hitler sei der Apostel der Wildheit, die Neudeutschen seien ebenso verbrecherisch wie es die alten Germanen gewesen seien usw.

Seine neueste Leistung steht auf demselben Niveau. Die Briten würden siegen, sagt Vansittart, und dann müßten alle Deutschen längere Zeit überwacht werden, niedergehalten, ihre Produktionsquellen seien zu zerstören, und sicherlich meint Vansittart, wenn er es auch nicht ausspricht, das gleiche wie jener elende jüdische Posaunist von Roosevelts Absichten, Kaufmann, der frank und frei verkündete, Deutschland müsse dadurch untergehen, daß seine sämtlichen Männer von Roosevelts und Churchills wegen unfruchtbar gemacht würden.

Uebrigens trifft sich der edle Vansittart mit einem ebenso edlen politischen Wochenorgan „John Bull", das sich, womit wir uns schon gestern beschäftigten, perverse ausmalt, wie Deutschland nach den Plänen Churchills, Roosevelts und Stalins buchstäblich weggewischt würde. Diese Wochenzeitschrift folgt damit nur der Tradition aus 1914 bis 1918, als sie unter Sir Horace Bottomley stand, der tagtäglich in den gemeinsten Ausrottungsphantasien schwelgte, dafür öffentlich gelobt wurde und — als Schwindler in englischen Zuchthäusern endete! Nur, daß der John Bull dem Britenvolk sagt, was der Diplomat Vansittart zu verwirklichen bestrebt war. Diese Sumpfblüte der britischen Dekadenz war nämlich, wie gesagt, einflußreicher Berater nicht nur des britischen Königs, sondern auch — — Daladiers.

Der Krieg verschlang Frankreich. Er wird auch England verschlingen. Churchill fühlt es bereits, aber es bleibt bezeichnend, daß gerade in einer solchen erbärmlichen Lage Vansittart wie ein Fieberkranker seine Vernichtungsphantasien vom Stapel läßt. Das sind nicht Irre, das sind gefährliche Monomanen, die unschädlich gemacht werden müssen.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 19. Febr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Oberstleutnant Wend von Wietersheim, Kommandeur eines Schützen-Regiments; Oberleutnant Johannes Mücke, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment, und Hauptmann Johann Zemsky, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader.

Die englischen Schiffsverluste im Mittelmeer

Rom, 19. Febr. Im Verlauf der deutsch-italienischen Luftangriffe auf einen englischen Geleitzug im östlichen Mittelmeer vom 13. bis 15. Februar wurden, wie Stefani zusammenfassend berichtet, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein anderes Geleitfahrzeug sowie fünf Dampfer versenkt. Vier Kreuzer, zwei Zerstörer und acht Handelsdampfer wurden beschädigt. Außerdem versenkte ein deutsches U-Boot im mittleren Mittelmeer zwei Handelsdampfer.

19 400 BRT.-Tanker im Atlantik vernichtet

Stockholm, 19. Febr. Wie Associated Preß meldet, wurde der 19 400 BRT. Tanker „E. M. Blum der Atlantic Refining Company in der Nähe der Atlantikküste von seiner 40köpfigen Besatzung aufgegeben. Die Schiffbrüchigen sagten aus, daß der Tanker von drei Explosionen im Zeitabschnitt von je 15 Minuten vernichtet worden sei.

SLUB
Wir führen Wissen.